

Protokoll

1. Workshop: Stand und Entwicklungsperspektiven der Krankenpflege-/Kinderkrankenpflegeschulen in Hessen am 29.09.2010

Teilnehmer	siehe Teilnehmerliste
Verteiler	alle TeilnehmerInnen
Dauer	10.30 – 15.30 Uhr
Ort des Treffens	Universität Kassel Institut für Berufsbildung
Moderation	Fr. Dr. Dieterich
Protokollantinnen	Fr. Dr. Dieterich, Fr. Simon-Polak, Fr. Soose
Nächster Termin	12. oder 13. KW 2011 (Einladung folgt)

TOP	Thema
Begrüßung und Einführung	Fr. Dr. Dieterich begrüßt die TeilnehmerInnen und erläutert die Motivation zur Workshop-Initiative. Ziel sei es, eine Plattform für die Auseinandersetzung über brisante Herausforderungen der pflegeberuflichen Aus- und Weiterbildung in Hessen zu schaffen. Insbesondere sei es das Ziel dieses Workshops, aktuelle Entwicklungsprobleme durch einen kollegialen Austausch besser lösen bzw. bewältigen zu können und eine Vernetzung hinsichtlich berufspolitischer Interessen zu erreichen.
Entwicklung der Pflegeausbildung in Hessen	<p>Unter der Überschrift: „Hessischer Rahmenlehrplan. Vom Entwurf 2003 bis zum Entwurf 2010“, werden zunächst Erfahrungen darüber ausgetauscht, wie man in Hessen mit dem Entwicklungsprozess einer Richtlinie/ Rahmenlehrplan umgegangen ist.</p> <p>Das das Diskussionsergebnis kann folgendermaßen zusammengefasst werden:</p> <p><u>Ergebnisse der Clusterung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die fehlende wissenschaftliche Begleitung des Entwicklungsprozesses und der top down Implementierungsweg in Hessen werfen viele Fragen auf. - Die meisten Schulen haben eigene Lehrpläne bzw. Curricula auf der Grundlage des Hessischen Rahmenlehrplans entwickelt. - Den Schulen fehlt der theoretische Begründungsrahmen für die in der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung verankerte Konzeption der Themenbereiche 1-12. - Die Verknüpfungen innerhalb und zwischen den Themenbereichen bzw. Wissensgrundlagen ist vor dem Hintergrund der mannigfaltigen Interpretationsmöglichkeiten problematisch. - Didaktische Freiheitsgrade sollen beibehalten werden, dennoch ist eine klarere Orientierung für die Schulen notwendig. - Als problematisch wird die Strukturierung des Lehrplans an Hand von Pflegephänomenen erachtet. - Allgemein wird die Notwendigkeit einer wissenschaftliche Diskussion über pflegeberufliche Handlungskompetenz gesehen sowie eine Erarbeitung von Kompetenzen nach dem europäischen Qualifikationsrahmen. <p><u>Fazit der Tagungsteilnehmer:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Entwurf des Hessischen Rahmenlehrplans sollte überarbeitet werden - Dem Hess. Sozialministerium gegenüber sollten wir den Anspruch auf eine wissenschaftlich-didaktische Begleitung des Überarbeitungsprozesses formulieren. - Im Rahmen des Überarbeitungsprozesses muss es unter anderem um die Fragen gehen: „Was braucht die Gesellschaft an Pflege?“ und „Wo liegen die Bedarfe des Arbeitsmarktes in Hessen?“ Dies sollte im Lehrplan berücksichtigt werden.

Protokoll

	<ul style="list-style-type: none"> - Ferner ist es notwendig, im ersten Prozessschritt der Weiterentwicklung die Frage zu klären, was unter einer pflegeberuflichen Handlungskompetenz zu verstehen ist und welche Kompetenzziele verfolgt werden sollen. Diese müssten sich darüber hinaus am europäischen Qualifikationsrahmen EQR bzw. am zukünftigen NQR ausrichten. - Zukünftig muss die Bewerberauswahl bzw. das Bewerberpotential intensiver berücksichtigt werden. An dieser Stelle wird erörtert, dass dazu Unterstützungsprogramme (z.B. für Hauptschüler) notwendig sind. - Sehr schwierig ist die konkrete Situation der Praxisanleitung in der praktischen Ausbildung, trotz der veränderten Regelung für die Finanzierung der Praxisanleiter, <p>Welche Möglichkeiten der wissenschaftlich fundierten Prozessentwicklung haben wir in Hessen?</p> <p><u>Ideenbörse:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Kartenabfrage zeigt beim Aspekt der Vernetzungsnotwendigkeit große Übereinstimmung. So werden die Vernetzung der Schulen und die Zusammenarbeit mit Experten häufig genannt. Es könnte beispielsweise einen Beirat geben, der die Lehrplanarbeit wissenschaftsfundiert unterstützt. Dabei muss die Zielsetzung und die Anforderung an die ausführenden Personen genau festgelegt werden. - Als Lehrende in Gesundheitsberufen müssen wir uns den Arbeitsmarktfragen stellen und politisch deutlicher wirksam werden. Dazu gehört es, dass wir als Lehrende uns unserer Verantwortung stärker bewusst werden und nach Möglichkeiten und Ressourcen suchen. An dieser Stelle könnte es eine Vernetzung mit der Uni geben, indem Themen für Abschlussarbeiten aus aktuellen Problematiken des Schulalltags generiert werden. - Im Interesse eines längeren Verbleibs examinierter Pflegekräfte im Beruf müssen diese im Rahmen der Ausbildung Kompetenzen entwickeln, Spannungen zwischen Anspruch und Wirklichkeit des Berufsalltags besser auszuhalten. Systemtheoretische Ansätze sollten in die curriculare Arbeit unbedingt eingebunden werden. <p><u>Fazit der Tagungsteilnehmer:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir sollten die Vernetzung hessischer Schulen fördern! - Wir sollten das wissenschaftliche Arbeiten der Studentinnen an der Uni unterstützen, indem Themen bzw. Fragestellungen für die StudentInnen erstellt werden. <p>Der Themenkomplex „kompetenzorientiertes Prüfen – aber wie?“, der im Rahmen der curricularen Arbeit auch aufgegriffen werden sollte, wird aus Zeitgründen nur kurz angesprochen und soll beim nächsten Treffen mit aufgenommen werden.</p>
Entwicklung der pflegeberuflichen Fort- und Weiterbildung in Hessen	<p>Es wird die Frage aufgeworfen, inwieweit die Fachhochschulen Module der Weiterbildung integrieren können. Hier sind die Vorgaben der Akkreditierung der Fachhochschulen zu beachten und blockieren zum Teil diesen Prozess. Fr Dr. Dieterich teilt mit, dass zurzeit der Entwurf der neuen Weiterbildung und Prüfungsordnung in Wiesbaden zur rechtlichen Prüfung liegt. So lange dieser Vorgang nicht abgeschlossen ist, kann es vonseiten des RP keine offiziellen Informationen dazu geben.</p> <p>Der Entwurf der WBO ging in der 44.KW an die Schulen mit der Bitte um Durchsicht bis zur 47.KW.</p>
Qualifikation der Lehrenden an Schulen des Gesundheitswesens	<p>Unter der Überschrift: Gesundheits- und Krankenpflegesschulen in Hessen ohne Lehrer in 2015? wird zunächst die Problematik der Schulen erörtert, dass Arbeitsstellen offen bleiben, da kaum Bewerber auf dem Arbeitsmarkt zu finden sind, die den Anforderungen des RP entsprechen.</p> <p>Fr. Dieterich verweist auf eine Landesverordnung zur Durchführung des Krankenpflegegesetzes vom 27.03.2009 aus Schleswig- Holstein hin, in der die Qualifikationsstandards für Lehrende an Krankenpflegesschulen geregelt</p>

Protokoll

	<p>sind (siehe: http://www.gesetze-rechstreue.sh.juris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KrpflGDV+SH&psml=bssshoprod.psml&max=true&aiz=true)</p> <p>Damit für die Schulen eine gewisse Planungssicherheit gegeben ist, sollte eine verbindliche Regelung von Seiten des RP erfolgen. Hier sollte auch eine Übergangsregelung bzw. Bestandsschutz der bisherigen Lehrerqualifikationen berücksichtigt werden.</p> <p>Es wird die Frage gestellt, was Hessens Krankenpflegeschulen den Bewerbern anbietet? Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Schulen sind wichtige Stichpunkte für die Attraktivität der Arbeitsplätze. Karriereplanung ist ein bedeutender Aspekt für die Nachwuchsförderung der Lehrer in den Krankenpflegeschulen. Hier sollten Unternehmen (Krh) und Ausbildungsstätten enger zusammenarbeiten. Darüber hinaus wünschen sich Leitungen an KPS Unterstützung durch Experten, bei der Entwicklung von Strategien der Öffentlichkeitsarbeit, um die Attraktivität des Arbeitsplatzes deutlicher heraus zu stellen.</p> <p>In Hessens KPS arbeiten viele MitarbeiterInnen, die kurz vor der Berentung stehen. Es muss eine nachhaltige Nachwuchsförderung erfolgen. Als eine Möglichkeit wird die Vergabe von Stipendien erachtet.</p> <p>Eine Möglichkeit der Nachqualifizierung von Akademikern aus anderen Wissenschaftsbereichen an der Uni Kassel ist leider nur nach Einzelfallprüfung möglich. Als generelle Lösung kann dieser Weg auf Grund der speziellen Prüfungsordnung des Masterstudiengangs nicht angeboten werden.</p> <p>Fazit der Tagungsteilnehmer:</p> <p>Es soll ein Antrag an den RP (Fr. Theobald) formuliert werden, der eine verbindliche Regelung für die Lehrerqualifizierung incl. Übergangsregelung vorsieht, damit die Schulen Planungssicherheit bekommen.</p>
Tarifliche Eingruppierung der Lehrenden an Schulen des Gesundheitswesens in Hessen	<p>Dieser Punkt wurde aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt.</p>
Gesamtfazit des ersten Workshops	<p>Nahezu alle TeilnehmerInnen sprechen sich für die Weiterführung dieser Veranstaltung aus. Dieses Treffen sei ein wichtiges Forum zum Austausch und der eigenen Standortbestimmung und könne einen kollegialen Fortbildungseffekt haben.</p> <p>Frau Gottschalk weist darauf hin, dass in der Rhein-Main-Region in der vorhergehenden Woche eine ähnliche Tagung unter dem Motto „Netzwerk Pflegeausbildung“ stattgefunden hat.</p> <p>Entscheidung der Tagungsteilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es wurde beschlossen, dass ein Workshop als Forum zum Austausch und zur konzeptionellen Weiterentwicklung im kommenden Jahr zunächst 2x angeboten werden sollte. Ende März (12. oder 13. KW 2011) und die letzte Septemberwoche (39. KW) scheinen als Zeitpunkte für ein Treffen gut geeignet zu sein. - Die Treffen könnten an unterschiedlichen Standorten in Hessen stattfinden. - Wird kein anderer Veranstaltungsort gefunden, kann Fr. Dieterich die Räumlichkeit der Uni erneut zur Verfügung stellen.

gez. Fr. Dr. Dieterich, Fr. Soose, Fr. Simon-Polak